

Stellungnahme des Österreichischen Bundes für Schwerhörige  
für die Arbeitsgruppe „Behinderte Menschen im Krankenhaus und in anderen  
Gesundheitseinrichtungen“

**Was muß man in der Krankenpflege beim Umgang mit Hörgeräten wissen:**

- **Bettlägrige können Hörgeräte nicht immer tragen.** Durch den Polster, der eingeeengten Umgebungsbereich und dem Verschieben der Ohrmuscheln entsteht das Rückkoppelungspfeifen. Außerdem können Hörgeräte beim Liegen drücken. Hier kann der Einsatz eines Kommunikatorgerätes große Hilfe leisten!
- **Wenn Hörgeräte getragen werden**, dann muß bedacht werden, daß diese sehr oft eine hohe Verstärkung haben. Sehr lautes Hantieren mit Metallen **schmerzt** die Patienten und ebenso ein zu lautes Gespräch.
- Gerade **ältere Menschen** sind beim Umgang mit Hörgeräten oft sehr **hilflos**. Das Einsetzen und Entfernen ist schwierig. Das Ohrpassstück muss richtig eingesetzt werden, oberer Zipfel unter die Ohrfalte. Wenn das Einsetzen schwer geht, die Haut etwas mit Vaseline oder einer Salbe eincremen. Aber nicht den Ausgang verstopfen, denn schon kleine Verunreinigungen können zu Tonverzerrungen führen. Hörgerät beim Einsetzen und Herausnehmen ausschalten (Pfeifen).
- Das **Hörgerät** möglichst **früh** am Morgen einsetzen, damit der Patient schon alle notwendigen Gespräche mitbekommt. Aber immer erst nach der Morgentoilette, um die Geräte vor Feuchtigkeit zu schützen.
- Von Zeit zu Zeit sind auch die **Ohrpassstücke zu reinigen** (Ohrschmalz), dafür gibt es eigene Reinigungsmittel. Bei Hinterohrgeräten muss dazu nur der Schlauch mit dem Ohrpassstück abgenommen werden. Im-Ohr-Geräte werden mit einer Bürste und einer kleinen Drahtschlinge gereinigt. Auch die Geräte selbst können und sollen mit einem Reinigungstuch von Schweiß und Feuchtigkeit gereinigt werden.  
Nach starkem Schwitzen sollten auch die Hörgeräte selbst über Nacht in einem Trockenbeutel aufbewahrt werden um die eingedrungene Feuchtigkeit zu entfernen und die Hörgeräte vor Korrosion zu schützen.
- Besonders zu beachten ist bei Hörgeräteträgern auch die **Reinigung und Pflege des Gehörganges**. Pfropfen aus Ohrschmalz beeinträchtigen das Gehör stark, auch können sich am Trommelfell Schuppen bilden. Beides ist nur vom HNO-Arzt durchzuführen. Bei Hörverschlechterungen ist auch daran zu denken. Selbstreinigung mit Wattestäbchen sind nicht zu empfehlen, da dadurch meist das Ohrschmalz bis zum Trommelfell vorgeschoben wird. Regelmäßige Untersuchungen (etwas alle 3-4 Monate) sind daher empfehlenswert. Für die laufende Pflege des Gehörganges eignen sich Salben wie **Otoginkutan** (abends oder vor Einsatz des Hörgerätes), sollten aber nicht zu stark aufgetragen werden.

- **Hörgeräte** sind vor Stößen (beim Säubern über eine weiche Unterlage halten) , aber auch vor extremer Hitze und Kälte zu **schützen**. Nicht in die Sonne legen. Beim Haare föhnen sollen die Hörgeräte abgelegt werden.  
Generell vor Wasser schützen. Vor dem Baden und Duschen Hörgeräte ablegen, aber nicht im feuchten Badezimmer, sondern im Trockenen.
- Es sollten genug **Batterien** (verschiedene Arten) auf Lager sein. Spitäler sollten solche lagernd haben oder in Apotheke führen. Batterien kühl und trocken lagern. Vor dem Einlegen der Batterie diese mit einem trocken Tuch abwischen und wenig mit den Fingern berühren, das ergibt einen besseren Kontakt im Gerät.
- **Wenn Hörgeräte nicht funktionieren**, die wichtigsten Dinge kontrollieren:  
Gerät eingeschaltet – Batterielade geschlossen  
Batterie noch in Ordnung  
Steht der Schalter in der richtigen Stellung ?  
Ist die Ohrmulde verstopft?  
Ist die Lautstärke richtig eingestellt?  
Ist der Gehörgang frei? Ohrschmalzpfropfen, Schuppen – HNO-Arzt!  
Ein Pfeifton deutet auf schlechten Sitz des Ohrpassstuckes hin  
Ein Brummen oder Pfeifen im Gerät kann auch die Ursache in einem nahen Handy oder sonstigen elektronischen Gerät haben.
- Für **Cochlear-Implant-Träger**, deren Geräte und Situation, sind spezielle Kenntnisse notwendig. Es ist ein künstliches Ohr, wobei der Empfänger zum Grosteil hinter dem Ohr in einer Operation im Knochen eingebaut wird. Von dort werden Drähte in die Schnecke des Innenohres direkt zum Hörnerv geführt und so dieser direkt gereizt. Solche Operationen werden zunehmend durchgeführt, speziell auch bei Kindern.  
Diese Menschen tragen hinter dem Ohr ein dem Hörgerät gleichendes Gerät, wo das Mikrofon eingebaut ist, von dort verläuft ein Kabel zum umgehangten Sprachprozessor (der bei neuen Geräten auch bereits hinter dem Ohr getragen wird), der die Laute und Töne in Schwingungen umsetzt und durchs gleiche Kabel zurücksendet. Hinter dem Ohr ist die Sendeantenne angebracht, der Sitz ist durch ein Magnet gewährleistet. Wichtig bei diesen Geräten: Sie sind gegen Mikrowellen, Funk und Metalldetektoren noch empfindlicher, verschiedene Untersuchungsmethoden, wie Elektrochirurgie, Diathermie, ionisierte Strahlung, dürfen in der Nähe des Implants nicht durchgeführt werden. Dieses Implant kann ja auch nicht abgenommen werden.
- Für alle Fälle sollte immer ein **Hörgeräte-Akustiker** erreichbar sein, um Patienten und auch das Pflegepersonal zu unterstützen und auch rasche Reparaturen durchführen zu können.

# Raumtechnik und hörbehindertengerechte Ausstattung von Heimen und Krankenhäusern:

- Für Schwerhörige besonders schwierig sind **hallige Räume**. Teppiche, Vorhänge Wandbehänge, Polstermöbel und Kissen wirken schallschluckend und reduzieren diesen Umstand. Auch Bodenbeläge sind sehr maßgebend.
- Gute Fenster, um **Außengeräusche** zu mindern, ermöglichen bessere Gespräche
- **Nebengeräusche** mindern: Radio, Fernseher, Gespräche...
- **Beleuchtung**: Gut ausgeleuchtete Räume verbessern für Schwerhörige das Ablesen der Lippen und das Beobachten der Mimik und der Vorgänge rundherum.
- **Sprechanlagen und akustische Aufrufsysteme** sind für Schwerhörige nicht benutzbar. In Spitälern und Ambulatorien sind solche zu vermeiden. Lichtsignale und Anzeigetafeln sind zu bevorzugen.
- **Auskunftsstellen** sind mit induktiven Anlagen auszustatten, Glastrennwänden sind wegen Spiegelung zu vermeiden.
- Für das Gespräch mit Bettlägigen und anderen Schwerhörigen eignet sich sehr gut ein sogenannter „**Kommunikator**“, ein kleines Gerät mit Kopfhörern, das eine einfachere Kommunikation sicher stellt (wird in den nordischen Ländern viel benutzt)
- **Öffentliche Telefone** sind induktiv auszustatten, der Umgang damit zu erklären.
- In **Gemeinschaftsräumen sollten Höranlagen** vorhanden sein. Es gibt drei Arten:
  1. **Infrarotanlagen**:

Diese bestehen aus Mikrofon, einem Verstärker, einigen Sendern (nach Raumgröße) und eigenen Empfängergeräten. Der Verstärker wandelt die Sprache in Infrarotlicht um. Der Hörende muß in Sichtkontakt zum Sender sein. Normalerweise ist die Anlage für Guthörende und Leicht-Schwerhörende gedacht, dabei wird meist ein Kinnbügel als Hörer benützt, da aber Hörgeräteträger nicht auf ihr speziell auf sie eingestelltes Gerät verzichten sollten, benötigen diese dazu eine sog. Teleschlinge um den Hals und müssen ihr Gerät (wie bei der Induktion) auf „T“ schalten. Die Anlage ist teuer, die Empfängergeräte müssen ausgeborgt werden. Die Anlage ist stöempfindlich bei Tageslichteinstrahlung und aufwendig in der Wartung.
  2. **FM-Funkanlagen**:

Auch hier sind eigene Empfänger- und Sendergeräte sind notwendig. Aber das Funknetz wird durch das Zunehmen der Funktelefone immer enger, sodaß ein Einbau in öffentliche Gebäude nicht mehr sinnvoll erscheint.

Wohl aber sind kleinere Funkanlagen für den privaten Gebrauch empfehlenswert, z.B. bei Stadtführungen und sind auch koppelbar mit Fernseher und Radio. Sie sind aber in Spitälern – bedingt durch eventuelle Funkstörungen – nur bedingt verwendbar. Die Anschaffung ist sowohl im Großen und Kleinen sehr teuer.

### 3. **Induktionsanlagen:**

Solche sind in Speisesäle und Vortragssälen gut einsetzbar und auch relativ billig. Die Induktionsanlage erzeugt ein induktives magnetisches Feld (Durchfluß von Strom) aufgrund einer Schleife, die im Raum verlegt wird (meist Sesselleisten). Notwendig sind ein Mikrofon oder Anschluß an Fernseher/Radio und ein spezieller Verstärker. Die Hörgeräte müssen eine eingebaute Induktionsspule besitzen. Man kann aber auch mit einem speziellen Empfangsgerät und Kopfhörer hören. Vorteil dabei ist, daß der Umlärm weg ist, uns man sich nur auf das Wesentliche konzentrieren kann.

Einsetzbar auch für Telefonanlagen, privat und öffentlich.

**Für Induktionsanlagen können auch die erwähnten Kommunikator-Geräte oder andere ähnliche Systeme für Menschen ohne, oder ohne entsprechende Hörgeräte dienen. Voraussetzung ist eine Bewusstseinsbildung bei Betroffenen und bei den Veranstaltern (Einrichtungen).**

#### • **Andere Hörhilfsmittel:**

Natürlich gibt es schon sehr viele **Hilfen und technische Möglichkeiten**, doch sind diese sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei den Betroffenen sehr wenig bekannt, und oft will sich eigentlich gar nicht damit auseinandersetzen, weil man damit seine Behinderung sichtbar macht:

- Absolut gut angepaßte **Hörgeräte**, Rücksicht auf Verwendung, Reinigung, Tragekomfort usw. und diverse Anschlußmöglichkeiten: z.B. Audioanschluß, unbedingt soll Induktionsspule vorhanden sein (leider informieren Akustiker darüber zu wenig), da immer mehr öffentliche Einrichtungen Induktive Höranlagen anbieten.
- **Untertitel-Möglichkeit** bei Fernseher (entsprechende Systeme, Movie)
- **Blinkanlagen:** für Telefon, Türklingeln, selbst Klopfen, Personen-Rufsysteme
- **Tactum-Uhr** von AB-Transistor (Armbanduhr mit alle möglichen Alarmfunktionen), Information nur für den Betroffenen
- **Türauftritt-Melder** (unter Fußmatte), Meldung mit Blinklicht
- **Bewegungsmelder:** für Eingangstüren
- **Rüttelsysteme:** für Wecker, Armbanduhren, Personenruf, Telefon usw. (Danavox...),
- **Telefonverstärker** für induktives Hören (Humantechnik)
- **Telefone mit Notrufeinrichtung**
- **induktiver Höreraufsatz** für Öffentliche und normale Telefone (Humantechnik)
- **EDV-Systeme**, Mail, Fax,

- **Handy (Nokia 5110 und 6110)** mit Induktionsschleife LPS1 für Holen von Hilfe!  
Nun auch für **Nokia-Communicator 9110** (Fax, E-Mail) eine Induktionsschleife
- **Brandmeldesysteme in öffentlichen Gebäuden** mit starken Lichteffekten
- **Telefone für Knochenleitungshören**
- **induktives Sitzkissen** für Anschluss an Fernseher, Radio, und Telefon
- **Aufrufsysteme** mittels Anzeigetafeln bei Schaltern und Arztpraxen
- **Faxgeräte für Notruffax und Bildtelefone** (sind im Kommen, IDSN-Anschluß notwendig) – Neu: Ein Call-Center in Graz!
- **„Kommunikator-Geräte“** für Persönliche Gespräche, speziell am Krankenbett